

dieser musterhaften Ausgabe zum korrekten Abdruck gebracht und zugleich allen Pflichten, die nur irgend an den Erklärer gestellt werden können, genügt, sowohl das nicht gleich Verständliche kurz erläuternd, als auch Exkurse beifügend, wo eine Briefstelle dazu aufforderte. Der Gewinn seiner Interpretation kommt deshalb keineswegs nur diesen mit allen Reizen zwanglosester Improvisation geschmückten Zetteln, sondern in weitem Maße dem Verständniß der ganzen Goethe'schen Jugend und ihrer Erzeugnisse, ja des öfteren über diese hinaus späteren Dichtwerken zu gute. Sehr selten das Streben zu viel wissen zu wollen, nie leidige Kleinigkeitskrämerei. Von bedeutenden Entdeckungen sei z. B. hervorgehoben, daß Goethe seinen Werther-Roman auf Grund der von Wehlar aus an Merck gerichteten und später zurückerbetenen Briefe geschrieben hat (S. 36). Die Einleitung schildert den Laroche'schen Kreis, die Dumeig, Hohenfeld, das Stein'sche Haus u. s. w. und wird künftig von niemand übersehen werden dürfen, der über das geistige und gesellige Leben, wie es während der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts am Rhein herrschte, urtheilen will. Die dichterischen Beilagen sind eine Prosaüberetzung des Hohenlieds und der anziehende Vorläufer von „Künstlers Apotheose“: am 17. Juli Goethe. Vorlesungen gehalten an der kgl. Universität zu Berlin von Hermann Grimm. 2. Auflage. Zwei Bände. Berlin, Herz. 1880.

Die Grimm'sche Auffassung Goethe's, dem er vor diesen Vorträgen schon eine Reihe geistvoller und durch eine seltene Fähigkeit der Bergegenwärtigung ausgezeichnete Essays gewidmet hat, ist dem Heroenkultus Carlyle's und den Anschauungen Emerson's von Shakespeare „dem Dichter“ und Goethe „dem Schriftsteller“ nah verwandt. „Goethe hat unsere Sprache und Literatur geschaffen“, Goethe könne einst mythisch werden wie Homer (1, 7, scharf gegen Wolf 2, 162). Wie im „Michel Angelo“ gibt er seiner Darstellung den weitesten Hintergrund, immer werden Stimmungen und Ideenmächte der Zeit erörtert, der Straßburger Aufenthalt veranlaßt eine Charakteristik Diderot's, Voltaire's und Rousseau's, der Götz eine dreifache Einleitung über die gesammte Theaterentwicklung, über die Wahrheit historischer Kunstwerke, über das 16. Jahrhundert, der Werther eine Skizze der Geschichte des Romans u. s. w. So werden Goethe's politische Ansichten, seine naturwissenschaftlichen Studien, sein Stil im großen Zusammenhange vorgeführt. Nie ein Haften am Detail; ja es verräth sich oft eine gewisse Gleichgültigkeit gegen die einzelne Erscheinung. Stillere Übergangsperioden, wie die Frankfurter Zeit nach Leipzig, zahlreiche kleinere

*Historische Zeitschrift N. F. VIII. Bd. 5. Heft*